

Ist die Wahrheit eine Lüge?

Die Vorstellung von einer immer währenden Philosophie, von einem gemeinsamen Nenner, einem gemeinsamen Faktor, der die Grundlage der Wahrheit in den religiösen, philosophischen und wissenschaftlichen Gedankensystemen bildet, ist alt.

Wie kann ich die Wahrheit herausfinden? Durch Nachfragen, durch Privatdetektive, durch Gerichtsmediziner, durch Folter oder durch die Wahrheitsdroge Natrium-Thiopental? Aristoteles meinte: Wenn viele Leute gleicher Meinung oder Annahme sind, sei die Wahrheit erkannt. Diese Wahrheit müsse dann noch als wahr bewiesen und von der Allgemeinheit akzeptiert werden, meinten Thomas von Aquin und später auch Kant und Hegel. Das Wissende und das Seiende sollen sich also ergänzen. Später glaubte man an den Konsens zwischen der relativen und der absoluten Wahrheit. Die Erde ist rund, bis etwas anderes bewiesen ist – fertig! Immer noch vermuten wir, dass im Augenscheinlichen – Leibhaften – Sichtbaren, die Wahrheit stecken könnte.

Eine Behauptung, eine Theorie sei wahr, wenn sie überprüfbar mit der wahrgenommenen Realität übereinstimme. Die Wahrheit sei davon abhängig, inwieweit wir im Gespräch, mit unseren Argumentationen einen Konsens, einen gemeinsamen Nenner finden würden. Wir würden uns so gegenseitig verstehen und könnten dadurch die Wahrheit erkennen. Wahrheit sei Übereinstimmung von Tatsache und Denken.

Doch die Menschheit wurde und wird immer noch mit einer beeindruckenden Mischung von Wahrheit und Irrtum auf Abwege geführt.

Was hindert uns daran, die Dinge so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit sind? Da spielt natürlich die Täuschung der Erscheinungen eine Rolle.

Unzählige Beispiele bestätigen, dass Erscheinungen täuschen. Wir nehmen Musik, Farbe, Geschmack und Geruch unterschiedlich wahr. Auch unsere vorgefassten Meinungen, unsere Erziehung steht uns im Wege. Wir sehen nur, was wir sehen wollen. Wir nähern uns der Realität mit einer Brille, die bereits gefärbt ist.

Die Suche nach der Wahrheit ist ein Schauen nach innen und ein Schauen nach aussen. Einerseits können wir Gegenstände wahrnehmen. Andererseits gleichen wir diese Wahrnehmung mit unserem Denken ab um eine

Übereinstimmung zu finden, die uns diesen Gegenstand durch bekannte Wörter oder Erlebnisse bestätigt. Finden wir eine Übereinstimmung, nehmen wir diesen Gegenstand oder diese Erscheinung für wahr. Unterliegen wir bei der Wahrnehmung einer Täuschung wird diese Wahrnehmung zunichte gemacht – eine Lüge ist geboren. «*Denken schadet der Illusion*»

Die Wahrheit können wir erfühlen, mit unseren Emotionen für wahr nehmen. Wir können eine Vorstellung der Wahrheit in unserem Gedächtnis zusammenfügen, ein Ich daraus bilden und das alles mit Gefühlen, Emotionen ausschmücken und dann, ja dann haben wir unsere eigene Wahrheit gefunden. Doch diese Wahrheit kann niemals Wahrheit werden, wird immer zur Lüge verfälscht, eine Unwahrheit bleiben, weil wir die Wahrheit, die wir im Innersten, zwar kennen, sie aber nicht ausdrücken können.

Auch die Tatsache, also die Erscheinung eines Gegenstandes kann uns in die Irre führen. Woher wissen wir, ob diese Tatsache, diese Erscheinung wirklich das ist wofür sie sich gibt und nicht etwas ganz anderes? Wir können lediglich davon überzeugt sein, dass es so ist.

Unsere Begrenztheit in der Sprache, hindert uns in der Möglichkeit sich auszudrücken. Wir müssen nach Worten ringen um nur eine Annäherung an unsere gefühlte Wahrheit zu finden. Niemals wird es uns gelingen mehr als den Wahrheitsgehalt einer Lüge zu definieren. Da es mir bewusst ist, dass ich immer eine Lüge erzähle, kann es mir nur noch darum gehen die Gratwanderung zwischen der Wahrheit und der Lüge für mich wahrheitsgetreu, in einem akzeptablen Rahmen zu halten. Also denn Wahrheitsgehalt meiner Aussage gegenüber der Lüge so hoch wie möglich zu halten.

Wir sollten bestrebt sein, uns mit dem Einssein zu vereinigen. In jeder Verzweiflung, auch in der Unmöglichkeit, die Wahrheit zu finden. Wir sollten uns damit abfinden, dass wir lediglich mit einem Wahrheitsgehalt, einer Lüge leben müssen.

Die Gene des Menschen haben sich nicht dazu entwickelt, die Wahrheit zu erkennen. Menschen können nur das erkennen – für wahr nehmen –, wozu sie dank ihrer Sinne befähigt sind. Alles zu begreifen ist nicht möglich. Die Frage nach der Wahrheit ist zur Unmöglichkeit verkommen. Offen sein für ALLES und neugieriges hinterfragen bringt uns der eigenen Wahrheit näher. Viele Menschen leben nicht mehr aus der Wirklichkeit, aus dem Jetzt und Hier heraus, sondern aus der Erinnerung.

Das Natürliche, das in einer chaosorientierten Evolution gedeihende Erleben und Erfahren ist uns abhanden gekommen. Wahrheit suchen wir nicht mehr in uns und durch unser Denken. Wahrheit suchen wir in den Medien. Unsere Medienlandschaft ist entgleist. Wir werden zugemüllt mit sogenannten Infos, die schlichtweg falsch sind und den Blick auf die wesentlichen Dinge verstellen, die wichtig sind.

Mehr verstehen ist nicht gleichbedeutend mit mehr Wahrheit. Mehr verstehen gibt uns lediglich die Fähigkeit, weiter zu denken – den Horizont zu öffnen und sich im Dschungel der Wahrheit weiter zu hangeln.

«In uns allen gibt es ein Zentrum, wo Wahrheit in Fülle wohnt»

G. Browning

Die Wahrheit, denke ich, kennt nur der Betroffene, will er sie mitteilen, wird er automatisch zum Lügner. Alles Mitgeteilte kann nur Fälschung und Verfälschung sein, also sind immer nur Fälschungen und Verfälschungen mitgeteilt worden.

Der Wille zur Wahrheit ist, wie jeder andere, der rascheste Weg zur Fälschung und zur Verfälschung eines Sachverhalts. [...]

Auszug aus: «Der Keller» von Thomas Bernhard

Die Wahrheit muss man nicht zwingend hinterfragen – sie erklärt sich selbst. Mit der Wahrheit möchte ich Ordnung schaffen. Doch Wahrheit führt zu schlechter Laune...!

Vor allem im Zusammenhang mit dem Tod wird die Wahrheit verdrängt und macht der Lüge Platz – Beispiel Todesanzeige (nur «gute» Menschen sind gestorben).

Es ist lediglich eine Frage des Verständnisses, das wir den Begriffen Wahrheit und Lüge beimessen. Die Qualität entscheidet, ob ich der Lüge Glauben schenke oder nicht. Wenn ich der Lüge glaube, wird sie für mich zur Wahrheit. Umgekehrt wird der Glaube an die Wahrheit auch zur Lüge weil ich meinen Wahrnehmungen unterworfen bin.

Denn, was wir glauben entspricht nicht der Wahrheit und was wir nicht glauben einer Unwahrheit – einer Lüge. In jeder Wahrheit steckt eine Lüge und in jeder Lüge eine Wahrheit. Wir sind unfähig, den Wahrheitsgehalt einer Lüge und die Lüge in der Wahrheit zu erkennen.

Wahrheit und Lüge widerstehen nur so lange unserem gängigen Denken, unseren Vorstellungen, was sie sein könnten, bis wir diese Begriffe hinterfragen.

Im Grunde ist es Eins, ob ich als Wahrheitszeuge oder als Lügner auftrete. Beides ist für den denkenden Menschen lediglich eine Frage des Glaubens, des Vertrauens und des Verständnisses.

Doch die Lüge hat einen schlechten Ruf, ein moralischer Sündenfall, der Lügner – das ist keine charmante Bezeichnung. Die erkannte Lüge nagt an der Glaubwürdigkeit des Menschen.

Nicht der Inhalt oder die Quantität einer Nachricht entscheidet ob sie wahr oder verlogen ist. Es sind die momentanen Emotionen, die Fähigkeit zu denken und meine Wertvorstellungen, die den Wahrheitsgehalt einer Lüge oder die Lüge in der Wahrheit definieren.

Es gibt nur eine Wahrheit, das kann nicht anders sein, aber die Wege dahin sind so zahlreich wie die Suchenden. Das bedeutet, dass alle Anstrengungen, die im Verlauf der Zeiten zur Erklärung der Wahrheit gemacht wurden, auf bestimmten, allen gleichermassen bekannten Prinzipien und Erfahrungen beruhen, ja beruhen müssen, das Mystische und Poetische eingeschlossen. Eine Art, die Wahrheit in uns lebendig und wachsend zu erhalten, besteht darin, sie ständig neu auszudrücken, zu definieren. Sonst werden wir zu Anbetern und die Wahrheit wird in gedankenlosem Tun begraben liegen. Dogmen wachsen im menschlichen Denken. Die Antwort auf unserer Suche nach Wahrheit liegt nicht in Institutionen, in Sinnangeboten, sie liegt in uns selbst. Sinnfrei leben ja – sinnlos leben – nein!

Ich nenne es eine individuelle, weltbildorientierte Wirklichkeit, die in unseren Köpfen den Alltag bestimmt. Eine Wahrheit, eine Wirklichkeit, die uns glücklich machen kann oder verzweifeln lässt – oder glücklich verzweifeln lässt.

„Die Subjektivität ist die Wahrheit, die Subjektivität ist die Wirklichkeit.“

Søren Kierkegaard

Die Wahrheit kann man nicht finden. Entweder man kennt sie – dann braucht man nicht nach ihr zu suchen, oder man kennt sie nicht und wird sie nie finden. Nicht weniger Fragen werden sich dem Neugierigen, den Suchenden auftun, sondern immer mehr.

Kurt Spalinger-Røes, Juli 2014